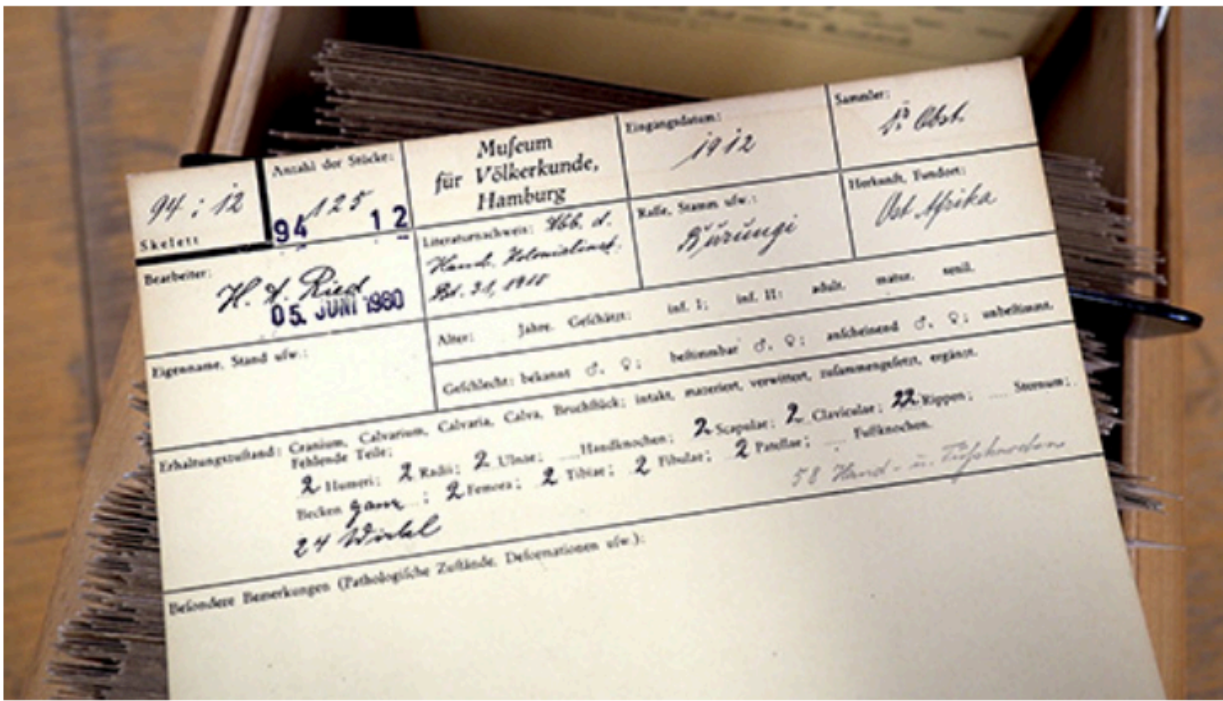


# Unpacking Colonialism

Aline Winkelman, Noemi Schmid

In vielen Universitätssammlungen lagern bis heute menschliche Überreste (*human remains*) aus ehemaligen deutschen und europäischen Kolonien – Zeugnisse einer gewaltvollen Vergangenheit. Oft wurden sie ohne Zustimmung der lokalen Bevölkerung von Wissenschaftler\*innen, Reisenden, Kolonialbeamt\*innen oder Händler\*innen entnommen, durch Raub, Grabschändung oder Handel. Die digitale Ausstellung “Unpacking Colonialism” gibt fünf Gastforschenden aus Ländern, die mit den Göttinger Universitätssammlungen verbunden sind, eine Stimme. Sie reflektieren ihre Begegnungen mit diesen Überresten und formulieren zentrale Fragen und Forderungen zum Umgang mit ihnen.



Screenshot einer Kateikarte von der Webseite “Unpacking Colonialism”

## Was sind “Human Remains”?

In der Provenienzforschung sind “Human Remains” die körperlichen Materialien verstorbener Menschen, die gegen den Willen der indigene Bevölkerung entwendet wurden. Darunter zählen Knochen, Schädel und manchmal auch Weichteile, die gesammelt wurden und heute in Museen, Universitäten oder andere wissenschaftliche Einrichtungen aufbewahrt werden. Im Diskurs werden sie als Objekte oder als Subjekte beschrieben (Kurzweily 2022: 45). Vertreter\*innen sogenannter “Herkunftsgesellschaften” verstehen menschliche Überreste als Verkörperungen von Vorfahren oder als Geister, die in den Knochen wohnen (Kurzweily 2022: 47). Die indigenen menschliche Überreste wurden zur Zeit der Kolonialismus (und darüber hinaus) zu wissenschaftlichen, pädagogischen oder Ausstellungszwecken genutzt, um die eine Souveränität zu widerspiegeln und die indigenen Überzeugung zu missachten (Stutz 2023: 1062). Im Zusammenhang der Ausstellung beziehen sich “Human Remains” nicht allein auf die tatsächlichen Körper und Überreste der Vorfahren indigener Gemeinschaften. Die einzelnen Geschichten der Ausstellung greifen weiter und verweisen auf die umfassende Entfernung, Unterdrückung und Ersetzung der jeweiligen Kultur und Identität indigener Völker durch ehemals deutsche und andere europäische Kolonialmächte.



Screenshot von der Webseite “Unpacking Colonialism”

## “A human stays a human stays a human remain”

Im Forschungsprojekt untersuchen Historiker\*innen und Kulturanthropolog\*innen die Herkunft menschlicher Überreste in kolonialen Sammlungen, den Kontext ihrer Beschaffung und ihre Aneignung als “wissenschaftliche Objekte“. Ziel ist es, die Deutungshoheit über diese Sammlungen zu teilen und gemeinsam mit Vertreter\*innen der Herkunftsgesellschaften neue Wege im Umgang mit den Überresten zu finden. Dafür arbeiteten 2022 fünf Gastwissenschaftler\*innen aus Palau, Tansania, Kamerun und Neuseeland in Göttingen an der Erforschung und möglichen Rückführung der Funde. Ihre Arbeit wurde von Kulturanthropologin Sofia Leikam in Kurzfilmen mit dem Übertitel “A human stays a human stays a human remain” porträtiert:

- Alma Simba (Tanzania) nahm Gespräche und Lesungen ihrer Texte auf, um über die menschlichen Überreste zu reflektieren.
- Maximilian Chami (Tanzania) hat 71 tansanische menschliche Überreste in Göttingen untersucht, die von Expeditionen und deutschen Schutztruppen gesammelt wurden.
- Mikael Assilkinga (Cameroon) hat die in den Sammlungen lagernden menschlichen Überreste aus Kamerun untersucht.
- McMichael Mutok (Palau) untersuchte palauischen menschliche Überreste.
- Te Herekiekie Herewini (Aotearoa - Neuseeland) hat die Herkunft der menschlichen Überreste identifiziert.

## Relevanz des Projekts

Indigene Gemeinschaften waren stets aktive Akteur\*innen ihrer eigenen Kultur, doch koloniale Machtverhältnisse haben über Generationen hinweg bestimmt, wie ihre Geschichte erzählt wird und wie mit ihren materiellen und menschlichen Hinterlassenschaften umgegangen wurde (Turner 2020:158). Heute stellt sich die ethische Frage, wie mit Überresten umzugehen ist, die ohne Zustimmung, häufig gewaltsam oder heimlich entwendet wurden und deren Präsenz in europäischen Sammlungen Ausdruck einer bis heute fortwirkenden kolonialen Asymmetrie ist. Das Projekt baut auf der Einsicht auf, dass menschliche Überreste nicht nur wissenschaftliche Objekte sind, sondern für viele indigene Gemeinschaften eine tiefgehende kulturelle, emotionale und spirituelle Bedeutung besitzen. Daher ist es wichtig, die fortbestehenden Auswirkungen kolonialer Praktiken systematisch zu überprüfen, nicht nur durch transparente, respektvolle und kommunikative Korrekturprozesse, sondern auch durch die Einbeziehung der betroffenen Gemeinschaften und ihrer Perspektiven auf ihr kulturelles Erbe.

### Quellenverzeichnis

- Kurzweily, J. (2022). “Bones and injustices: provenance research, restitutions and identity politics.” *Dialect Anthropol* 47, 45–56.
- Nilsson Stutz, L. (2023). “Between objects of science and lived lives. The legal liminality of old human remains in museums and research.” *International Journal of Heritage Studies* 29(10), 1061–1074.
- Turner, H. (2020). *Cataloguing culture: legacies of colonialism in museum documentation*. Chicago: Chicago University Press.
- Unpacking Colonialism. (2023). Webseite der digitalen Ausstellung. <https://unpacking-colonialism.gbv.de/>.



QR-Code zur Webseite